Thorner  Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition;
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 47. Donnerstag den 25. Februar 1897. XV. Jahrg.

Die deutsche Industrie in englischer Beleuchtung.

Um in Deutschland den Fortschritt in der technischen Ausbildung zu studiren, haben kürzlich einige Engländer unsere Industrie-Verhältnisse an Ort und Stelle erforscht. Das Ergebniß ist dem Herzog von Devonshire mitgetheilt worden, und die Londoner „Westminster Gazette" hat den Bericht nunmehr veröffentlicht. Die Engländer geben die Möglichkeit zu, daß der Gesammtbetrag des deutschen Ausfuhrhandels im Vergleich mit dem Englands überschätzt worden sei; andernfalls stellen sie es als zweifellos hin, daß in gewissen Industriezweigen der englische Vorrang ernst in Frage gestellt wird. Deutschland habe enorme Fortschritte gemacht, und zwar namentlich gerade in denjenigen Fabrikationsgebieten, wo höheres Wissen, technische Fertigkeit und Erfahrung in der Chemie oder in anderen Wissenschaften nöthig sind.

Den Grund des Fortschrittes sehen die Engländer in den vorzüglichen deutschen Schulen. Sie erkennen an, daß bei den Kommunalverwaltungen und der Regierung der feste Wille besteht, die Schulen zu vergrößern und zu vermehren und sie mit den modernsten und bewährtesten Hilfsmitteln auszustatten. Zahlreiche Beispiele werden in dem Bericht angeführt, um zu zeigen, welch große Anstrengungen Deutschland macht, um in wissenschaftlicher und industrieller Beziehung die Führung zu erhalten, „da es überzeugt ist, daß die Nation, welche die besten Schulen hat, auch für den Wettkampf im Handel am besten gerüstet ist". Ueberrascht waren die Engländer von dem Bestreben der deutschen Fabrikanten, die Arbeitszeit zu verkürzen.

Der Bericht stellt dann weiter fest, daß das Markenschutzgesetz, so wie es jetzt wirkt, allgemein als eine scharfe Waffe gegen England anzusehen sei. „Da die Fälschung der Marken, die zu verhindern das Gesetz ursprünglich gegeben worden ist, für ungesetzlich gilt, so will dasselbe eine Warnung für unsere eigene Industrie sein und den Kunden in Amerika und den Kolonien die wahre Herkunft vieler Waaren angeben, die diese bisher für englische zu halten gewohnt waren. In vielen Gegenden Deutschlands werden ferner auch große Anstrengungen gemacht, die Eisenbahnen zu vermehren und den Verkehr durch möglichst niedrige Frachten noch mehr zu beleben." Die Engländer versichern, die Frachten in Deutschland seien bedeutend niedriger als in England.

Andere Engländer haben einen ähnlichen Eindruck von der deutschen Industrie gewonnen. So sagt ein englischer Industrieller: „Ich hatte Gelegenheit, die Richtigkeit obiger Thatsachen bezüglich der nachtheiligen Einwirkung des Markenschutzgesetzes, des Druckes der Frachten auf den englischen Eisenbahnen, die unserem Export auferlegt sind, und der großen Ueberlegenheit, die die fremden Fabrikanten infolge der höheren Ausbildung ihrer Geschäftsreisenden besitzen, bestätigen zu können."

Zur Bewegung auf Kreta.

Konstantinopel, 23. Februar. In den letzten fünf Tagen sind mit Sonderzügen aus dem Norden und Osten des Bereiches des dritten Korps fünf Linienbataillone, sieben Batterien und zahlreiches Kriegsmaterial nach der griechischen Grenze befördert worden. Die Verstärkungen für den östlichen Theil der griechischen Grenze gehen direkt nach Krania am Golf von Salonik.

Den Botschaftern wurde von der Pforte die Mittheilung gemacht, daß von den kretischen Insurgenten zwei Kompagnien türkischer Truppen bei der Ortschaft Vukolis aufgerieben worden seien. Es seien nur ein Offizier und 60 Mann entkommen. Die Insurgenten hätten außerdem Türken eingeschlossen, bei denen sich Weiber und Kinder befänden. Der Versuch der kommandirenden Seeoffiziere, den Türken freien Abzug zu verschaffen, sei bisher ohne Erfolg geblieben.

Das Kriegsministerium zeigte der Eisenbahndirektion der Linie Dedeagatsch-Saloniki an, daß in kurzer Zeit ein Transport von 64 kleinasiatischen Redifbataillonen mit Pferden und Munition von Dedeagatsch erfolgen werde.

Athen, 22. Februar. Aus Kreta wird von heute Vormittag gemeldet, daß gestern 5 Schiffe in Rethymo angekommen seien und im Hafen vor Anker gingen. In der Stadt seien noch etwa 50 Christen zurückgeblieben. In Kanearaki hätten Soldaten 8 Häuser geplündert. Die von dem Gouverneur mit Munition versehenen Türken hätten Astipopulo angegriffen, seien aber mit einem Verlust von sechs Todten zurückgeschlagen worden. Der ehemalige Hauptmann in der griechischen Armee Korakas stehe an der Spitze von 5000 Kretern $1/2$ Stunde von Kandia entfernt und habe, wie der Gouverneur dem Konsul meldete, der Stadt das Wasser abgeschnitten. Die Meldung von dem Gemetzel in Sitia wird als unrichtig bezeichnet. Die Nachricht von der Beschießung der griechischen Stellung durch die europäischen Kriegsschiffe hat nach ihrem Bekanntwerden im Schloß und in der Kammer zahlreiche Kundgebungen hervorgerufen. Delyannis erklärte in einer Ansprache an die Volksmenge, daß die Gesinnung der Regierung mit derjenigen des Volkes übereinstimme. Durch die Straßen der Stadt zieht eine große, sehr erregte Menschenmenge. — Es verlautet, der Minister des Aeußeren Skuzes habe den Gesandten der Mächte erklärt, eine Wiederholung des Vorfalles in Kanea würde Griechenland zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen veranlassen. (Der Größenwahn nimmt nachgerade in Griechenland bedenkliche Formen an. — Red.) Der türkische Gesandte Assim Bei habe der griechischen Regierung mit derselben Maßregel gedroht, indem er die Zurückberufung der griechischen Truppen verlangte.

Athen, 23. Februar. Es bestätigt sich, daß bei dem Bombardement auf das Lager der Aufständischen bei Kanea mehrere Aufständische getödtet wurden. — Nach einer Depesche aus Kanea vom 22. ds., 11 Uhr abends, haben sich die Konsuln von England, Italien und Rußland nach Kadano begeben, wo die Aufständischen 2000 Muselmanen belagern. Die Aufständischen lehnten es indessen ab, die Belagerung aufzuheben und die Verproviantirung zu gestatten. Den Konsuln ist es unbenommen, die Frauen und Kinder der Muselmanen einzuschiffen, welche nach Kanea gebracht werden. Die Aufständischen feuerten gegen kleine türkische Boote. Ein österreichisches Panzerschiff und drei österreichische Torpedoboote sind in Kanea eingetroffen. Während des Bombardements durchschlug eine russische Granate die Mauer einer Kirche, eine andere Granate fiel in der Suda-Bai in der Nähe eines englischen Dampfers nieder.

Kanea, 22. Februar. Der britische, italienische und russische Konsul haben den Krieg führenden Parteien in Selino einen siebentägigen Waffenstillstand vorgeschlagen, der schließlich von Mohammedanern und Christen angenommen wurde.

Wien, 23. Februar. Die „Polit. Korr." meldet aus Athen: Der Minister des Aeußeren Skuzes hat auf die Bemerkung der Vertreter der Mächte, daß die Aktion Griechenlands in Kreta ungünstig auf die griechischen Finanzen zurückwirken müsse, erwidert, die griechische Regierung werde möglicherweise gezwungen sein, die Zahlung des nächsten Koupons zu unterlassen. (!!)

Die Wiener Blätter nehmen den gestern vom Staatssekretär Frhrn. v. Marschall im deutschen Reichstage ausgeführten Standpunkt Deutschlands in der kretischen Frage mit großer Befriedigung auf. Die „Neue Fr. Presse" sagt, es sei zweifellos, daß mit der von Herrn v. Marschall dargelegten Auffassung Oesterreich-Ungarn, Rußland, wie auch die übrigen Mächte mit Deutschland einig sind; der Philhellenismus sei gewiß keine unedle Erscheinung, die Verurtheilung der türkischen Mißwirthschaft sei gerecht; aber Sympathie und Antipathie müssen der höchsten Wichtigkeit der europäischen Friedensinteressen sich unterwerfen.

Der Pariser „Eclair" meldet aus Milo: Zwei Kreuzer und fünf Torpedoböte unter

Die eine Liebe.

Novelle von Max Manuel.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Wieviel Bewunderung galt davon wohl meiner Person und wieviel der reichen Erbtochter?

Ich war nur zu geneigt, alles auf das Konto der letzteren zu setzen, obwohl auch die Freundinnen, diese unparteiischen, gewöhnlich schärfsten Richterinnen, meine Schönheit lobten. Man verglich mich schmeichlerisch mit dem berühmten Bild von Tizian's Tochter, und wenn auch der Spiegel diesen Vergleich nicht ganz Lügen strafte, so hatte ich doch schon zu böse Erfahrungen gemacht, um noch sonderlich an uneigennützige Liebe und Treue zu glauben. Sonst wäre ich wohl eine andere gewesen und hätte anders geurtheilt und gewählt.

So bat ich die Eltern, mich mit keinem neuen Verlobten zu beglücken, da ich nicht heirathen wolle, weil ich mich wohl und glücklich bei ihnen fühle. Mutter erklärte das für eine lächerliche Marotte, aber Vater verlangte: das Kind solle nicht gezwungen werden.

Trotzdem würde mein Kampf ein erschwerter geworden sein, wenn die Mutter nicht abermals leidender geworden wäre. Sie ängstigte uns durch heftige Brustkrämpfe, und die Lunge schien angegriffen.

Diesmal begleitete ich die Eltern mit nach Ems, und nun waren schon zwei Jahre seit dem unvergeßlichen Damals verstrichen.

Das liebliche Lahnthal bezauberte mich förmlich, und ich begann wieder etwas froher und frischer in das Leben zu schauen. Die Jugend verlangt ja doch am Ende ihr Recht, und so kam denn auch mir der Frohsinn wieder mehr von Herzen. Nur an Heirathen mochte ich nicht denken; mich jemand zu eigen geben, den ich nicht liebte, — nie! Da ich aber keineswegs abgeneigt war, Huldigungen zu empfangen, so kam ich bald in den Ruf einer Kokette. Man bezeichnete mich als eine Meerjungfer, die erobern will, ohne eine Seele zu besitzen; man nannte mich: „Undine". Es freute mich, als herzlos zu gelten, denn niemand sollte ahnen, wie dieses arme, thörichte Herz gelitten hatte und manchmal noch litt.

Was meinen Stolz anlangte, war ich wenigstens eine echte Van-Reyen geworden. Mutter war mit meinen Triumphen nicht ganz einverstanden, kümmerte sich aber weniger um mein Thun und Lassen, seitdem sie kränkelte.

Der Winter kam und brachte mir neue Eroberungen in der Gesellschaft, und auf manches Herz machte ich, ohne es zu wollen, einen tieferen Eindruck, aber ich setzte mich lachend und leichtsinnig darüber hinweg. Hatte ich doch auch gelitten. Was that es da, daß andere dieses ebenfalls mußten? Und ich hatte nichts versprochen, nicht gelobt, denn die Sprache der Koketterie ist nicht als baare Münze zu nehmen. Es ist ja nur Schaumgold ohne Werth. Meine Seele verflachte ein wenig bei diesem Leben, und somit wurde die Undinen-Aehnlichkeit vielleicht etwas stärker.

Da geschah es zu Ausgang des Winters, daß Vater heftig erkrankte. Tag und Nacht saß ich an seinem Lager, in Todesangst, daß er mir genommen werden könne. Nun erst fühlte ich doppelt, was er mir gewesen war alle die Zeit und daß das Herz noch reich an Liebe sei für ihn.

Es waren lange, schwere Stunden des Kampfes, und dann kam langsam, ganz langsam die Genesung, und ich jubelte ihr entgegen.

Aber nach diesen ernsten Erlebnissen hatten das leichtsinnige Kokettiren und die meist flachen, geselligen Vergnügungen ihren Reiz und ihren Glanz für mich eingebüßt. Und merkwürdig, meine Gedanken nahmen wieder ihren alten Weg und zogen in Sehnsucht zu dem einst Geliebten.

Fünf Jahre waren nun schon seit jener Zeit vergangen. Mutter begann stärker zu kränkeln, und als der erste Schnee fiel, begruben wir die in ihrer Art so vorzügliche und pflichtgetreue Frau.

Vater war tief betrübt, und ich theilte seinen Kummer. Welche aufrichtige Beschützerin war sie mir doch gewesen und, trotz ihrer Strenge, welche milde Richterin zugleich!

Vater aber war mir mehr als das; ihn hatte längst mein Herz als solchen anerkannt, und keine näheren Bande des Blutes hätten ihn mir theurer machen können.

Es gab nun mancherlei zu ordnen und zu sichten, wie das ja fast immer nach dem Ableben geliebter Angehörigen der Fall ist. Ich ging Vater dabei zur Hand, so gut ich konnte, denn ich bemerkte, daß es ihn entsetzlich angriff, in den Papieren der lieben Verstorbenen zu kramen.

Eines Tages waren wir wieder damit beschäftigt. Vater lehnte sich etwas ermüdet in den Sessel zurück. Ich hatte soeben ein Packet Quittungen bei Seite gelegt und war schon im Begriff, das Fach des Schreibtisches zu schließen, als ich ein Blatt gewahrte, das sich wohl beim Herausziehen der Lade oben festgeklemmt hatte. Ich schob diese vor und zurück, bis es mir gelang, das Papier aus seiner eingepreßten Lage zu befreien, um es nun sorgsam auf der Pultplatte glatt zu streichen — mit Bestürzung.

Es war ein Brief, den ich in Händen hielt, und mein Athem schien zu stocken, als ich die Handschrift erkannte. Ich zögerte noch einen Moment und dann, meiner selbst nicht mehr mächtig, las ich, während ich glaubte, daß mein Herz still stehen müsse, die Worte, die das Papier trug, denn das Schreiben war kein anderes, als der einst so heiß ersehnte und von Alphons wirklich an die Eltern gerichtete Brief mit der Bitte um meine Hand!

Der Brief trug das Datum vom Tage meiner Abreise aus B.; er war also angekommen, wie ich noch gar keine Nachricht erwartet hatte, den ersten Tag damals, als ich wieder daheim weilte.

„Vater, o, Vater!" stieß ich aus und sank mit einem Schmerzensschrei halb bewußtlos zurück, während ich ihm den Brief hinhielt.

Was nun in den nächsten Augenblicken mit mir geschah, ich weiß es nicht. Ich hatte wohl für kurze Zeit das Bewußtsein eingebüßt. Die Ueberraschung war zu überwältigend gewesen, diese Lösung des Räthsels zu unerwartet.

Alphons hatte Wort gehalten, seine treue Liebe — diese angezweifelte, verkannte Liebe — veranlaßte ihn, noch zu derselben Stunde, als ich die Stadt verließ, die Eltern in den bewegtesten Ausdrücken anzuflehen, ihm ihren Schatz — wie er sagte — anzuvertrauen, den sie von klein auf gehütet hätten und den er nun hoch halten wolle für das ganze Leben.

So ungefähr lauteten die Zeilen, die vergeblich um Gewährung gebeten hatten und die mir sogar vorenthalten worden waren. Jetzt mußte er mich für wankelmüthig gehalten haben, die doch in Wahrheit zu jeder Stunde seiner gedacht hatte.

Als ich wieder zu mir kam, traf zuerst mein Auge Vaters besorgtes Antlitz. Er hielt meine Hand in der seinen, als hatte er fühlen wollen, ob denn noch immer nicht der Puls einsetzen würde, um das wiedererwachte Leben neu anzuzeigen. Und dann gewahrte ich meine Freundin Emma, die inzwischen angekommen war; sie rieb meine Schläfen

dem Befehl des Prinzen Georg sind nach Kreta abgesegelt. — In Bordeaux und Toulouse fanden griechenfreundliche Kundgebungen seitens der Studenten statt. — Alle griechischen Kolonien des Auslandes, namentlich die von Alexandria und Kairo, London, Marseille, Livorno und Triest, stellten der Regierung über 6 Millionen (?) Franks zur Verfügung.

Politische Tagesschau.

Im Reichstage hat die Zentrumsfraktion einen Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wieder eingebracht.

Die Ermordung des deutschen Kaufmanns Häßner in Tanger ist von einer wohlorganisirten Bande begangen worden. Auf das Geständniß des verhafteten Arabers sind mehrere Spanier in Haft genommen worden.

Wiener Blätter melden aus Prag: Nach Mittheilungen tschechisch-katholischer Blätter wurde in Militen ein anarchistischer Klub aufgehoben und die Mitglieder, 15- bis 18jährige Burschen, in das Gitschiner Kreisgefängniß eingeliefert. Bei Haussuchungen fand man Dolche, Revolver und hochverrätherische Schriften.

Die zweite schwedische Kammer hat mit 106 gegen 100 Stimmen die Verlängerung des schwedisch-norwegischen Handelsvertrages verworfen. Die erste Kammer verwarf die Verlängerung des Vertrages ohne Abstimmung.

Der japanische Minister des Auswärtigen, Graf Okuma, hat im Unterhause erklärt, daß der Abschluß eines Vertrages zwischen Japan und Rußland eine Thatsache sei. Er werde dem Hause nächstens Einzelheiten vorlegen.

Einer Meldung der „Times“ aus Shanghai vom 22. d. Mts. zufolge wurden wegen der großen in Soëul herrschenden Erregung und weil der König das russische Gesandtschaftshotel verlassen habe, drei russische Kriegsschiffe von Chemulpo mit 80 Mann nach Soëul abgesandt.

Deutscher Reichstag.

183. Sitzung am 23. Februar. 1 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde in erster Lesung der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung der Hälfte des Ueberschusses der Ueberweisungen über die Matrikularbeiträge für 1897/98 zur Schuldentilgung berathen. Nach Paragraph 2 des Entwurfs wird der Betrag, auf welchen die Einzelstaaten für 1897/98 zu Gunsten der Reichsschuldentilgung verzichten sollen, ihnen für 1899/1900 zu gute gerechnet werden, wenn in diesem Jahre die Ueberweisungen hinter den Matrikularbeiträgen zurückbleiben.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky legt dar, wie sehr die Schuldentilgung im Reiche im Interesse einer geordneten Finanzverwaltung liege, deren Reform ebenfalls dringend sei. Die Ueberweisungspolitik könne in der Weise wie bisher nicht fortgesetzt werden wegen der steigenden Ausgaben für Heer und Marine, sowie für die Kolonien und für die Zwecke der sozialen Versicherungsgesetzgebung. Alle diese Ausgaben zusammen seien in den letzten zehn Jahren so gestiegen, daß die Einnahmesteigerung damit nicht habe gleichen Schritt halten können. Zugleich sei die Reichsschuld gewachsen. Wenn aber die Bundesstaaten auf einen erheblichen Theil der Ueberweisungen verzichten sollten, so müßten sie auch eine Gewähr dafür haben, nicht ein anderes Mal zu sehr durch Matrikularbeiträge herangezogen zu werden. Diese Gewähr solle der Paragraph 2 geben. Der Entwurf beruhe auf einem einstimmigen Beschluß der verbündeten Regierungen.

Abg. Richter (freis. Volksp.) führt aus, der Paragraph 2 sei nur eine Variation des Themas, daß die Einzelstaaten nicht mehr an Matrikularbeiträgen zahlen sollen, als sie an Ueberweisungen erhalten. Was der Staatssekretär zur Begründung des Verlassens der Ueberweisungspolitik gesagt habe, laufe darauf hinaus: Zölle, Branntweinsteuer 2c. sollen verwandt werden für Militär und Marine. Dem könne er nicht zustimmen. Indem der Paragraph 2 überdies zwei Jahre verkoppele, enthalte er auch eine Einschränkung der Rechte des Reichstages. Er würde es sehr bedauern, wenn der Reichstag einen solchen Weg beträte, der in der That einen Schritt zu dem schon zweimal abgelehnten Automaten sei.

Abg. v. Leipziger (kons.) betont die Bereitwilligkeit seiner Freunde, eine dauernde Regelung des Reichsfinanzwesens zu schaffen.

Abg. Lieber (Ctr.) begrüßt die Vorlage im allgemeinen als die Fortsetzung unserer Reichsschuldentilgungspolitik vom Vorjahre. Mit einer völligen Beseitigung der Ueberweisungspolitik in Gemäßheit der Franckenstein-schen Klausel könne er sich nicht einverstanden erklären. Aber die Bedenken, welche gegen die eigentlichen Reichsfinanzreformpläne beständen, beständen nicht in gleicher Weise gegen die heutige Vorlage. Die Stellungnahme im einzelnen behielten sich seine Freunde für die Kommissionsberathungen vor.

Abg. Paasche (natlib.) ist für eine dauernde Reichsfinanzreform und stimmt der Vorlage zu.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky hofft auf eine Verständigung in der Kommission. Daß die bisherige Ueberweisungspolitik nicht fortgesetzt werden könne, keinesfalls in dem bisherigen Umfange, davon seien die verbündeten Regierungen überzeugt.

Die Vorlage wird schließlich der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die zweite Berathung der Novelle, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohnes. Die Beschlagnahme soll fortan auch zu Gunsten unehelicher Kinder stattfinden dürfen, wobei aber den ehelichen Kindern gewisse Privilegien gewahrt bleiben sollen. Ein Antrag Bassermann bezweckt eine Abschwächung dieser Privilegien, um zwischen Anspruchsrechten der ehelichen und der unehelichen Kinder eine mittlere Linie zu finden. Der Antrag wird angenommen, sodann auch die Vorlage.

Das Haus geht nunmehr zum Etat des Reichsinvalidenfonds über. Die Kommission hat den Dispositionsfonds Sr. Majestät des Kaisers um 960 000 Mark erhöht, behufs Erhöhung der Pensionen von Kriegstheilnehmern.

Abg. Leipziger (kons.) beantragt statt dessen, die Regierung auf dem Wege der Resolution zu ersuchen, einen Nachtragsetat zu demselben Zwecke vorzulegen.

Der Referent Abg. Freiherr v. Gültlingen (Reichsp.) berichtet, daß in der Kommission die Verfassungsmäßigkeit des von ihr gefaßten Beschlusses von der Regierung bestritten worden sei.

Abg. Müller-Fulda (Ctr.) befürwortet den Kommissionsbeschluß. Es herrsche in den Kreisen der Anspruchsberechtigten dringende Noth, während man die Zinsen des Invalidenfonds nicht einmal aufbrauche. Auch rechtlich unterliege der Kommissionsbeschluß keinen Bedenken.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky verwahrt die verbündeten Regierungen gegen den Vorwurf, daß sie an den Zinsen des Invalidenfonds Ersparnisse machen wollten. Eine Thesaurirung erfolge nur im Interesse derer, die am Kriege nicht nur theilgenommen, sondern auch in demselben zu Schaden gekommen seien. Das Interesse dieser gehe dem Interesse derer voran, die am Kriege nur theilgenommen hätten, ohne dabei gesundheitlich geschädigt zu sein. Das Haus möge sich für die Resolution Leipziger entscheiden; ein Nachtragsetat im Sinne dieser Resolution, also für die Invaliden, nicht zu Gunsten der bloßen Kriegstheilnehmer, werde dem Hause zugehen.

Abg. Graf Oriola (natlib.) spricht sich für den Kommissionsbeschluß aus, bei dem von einer Nichtachtung der Rechte der Exekutive nicht die Rede sei.

Generallieutenant v. Viebahn betont, daß sich das Haus auf die Resolution Leipziger beschränken möge.

Abg. v. Vollmar (sozd.) führt aus, wenn die Gelder des Invalidenfonds aufgespeichert würden, so hätte man im Lande den Eindruck, als solle der Fonds zu ganz anderen Zwecken aufgespart werden.

Abg. Lieber (Ctr.) ist für den Kommissionsbeschluß; kein Mensch werde behaupten wollen, daß der Reichstag nur Abstriche machen, dagegen niemals Ausgaben erhöhen dürfe. Doch wollten seine Freunde diesen Gegenstand nicht zum Konfliktstoff und beantragen eine Resolution, die abweichend von derjenigen des Abgeordneten Leipziger, die Vorlegung eines Nachtragsetats wünsche, der allen hilfsbedürftigen Kriegstheilnehmern je 120 Mark gewähre.

Abg. Hammacher (natlib.) erklärt, daß er im wesentlichen mit dem Vorredner übereinstimme.

Schließlich wird die Etatsposition nicht nach dem Vorschlage der Kommission, sondern in der von der Regierung vorgeschlagenen Höhe bewilligt. Die Resolution Leipziger wird zurückgezogen, diejenige des Abg. Lieber dagegen angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Etat der Reichseisenbahnen und des Reichsversicherungsamts.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar 1897.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird, wie verlautet, heute Nachmittag Hubertusstock verlassen und abends in Berlin wieder eintreffen.

— Die Heilung des kleinen Furunkels, welcher sich am rechten Knie Sr. Majestät des Kaisers gebildet hatte, nimmt einen durchaus normalen Verlauf. Se. Majestät kann mit dem rechten Fuße bereits wieder auftreten.

— Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich trifft heute Abend um neun Uhr in Berlin, von Breslau kommend ein, begiebt sich vom Bahnhofe in das hiesige königliche Schloß, soupirt daselbst und setzt nach etwa zweistündigem Aufenthalte die Reise nach Kiel fort, wo Se. königliche Hoheit morgen früh einzutreffen gedenkt. Zum Kostüm-Ball im königlichen Schlosse wird Se. königliche Hoheit am Sonnabend, dem 27. ds. Mts., wieder nach Berlin kommen.

— Der Stapellauf der geschützten Kreuzer 2. Klasse „Ersatz Freya“, K und L, die in Danzig, Stettin und Bremen seit 1895 im Bau begriffen sind, dürfte dem Vernehmen nach noch im April erfolgen.

— Heute tritt im Reichsschatzamt auf Einladung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky eine Konferenz der Mühlenbesitzer zusammen, um die Beschränkung der mißbräuchlichen Ausnutzung der Exportbonifikation für Getreide zu berathen. Durch Gutachten hervorragender Fachmänner soll festgestellt werden, ob es gelingen könne, ein Rendement für Mehl überhaupt festzusetzen.

— Der nautische Vereinstag ist am Montag in Berlin eröffnet worden. Er ist besonders zahlreich von Vertretern der Behörden besucht. Staatsminister v. Boetticher sagte thunliche Beachtung der vom Verein zu fassenden Beschlüsse seitens der Reichsregierung für die demnächst den Reichstag beschäftigende Regelung der Ausweichungspflicht der Fischdampfer, deren internationale Durchführung die Regierung anstrebe, zu.

— Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei tritt Sonntag hier zu einer Besprechung zusammen.

— Eine Protestversammlung der Berliner Drogisten gegen die polizeilichen Haussuchungen nach pharmazeutischen Mitteln hat am Sonnabend im Meßpalast stattgefunden. Lehrer Gottschling entrollte in einem Vortrage ein Bild der Belästigungen, denen die Drogisten ausgesetzt seien. Nicht einmal die Privaträume blieben verschont, und es sei vorgekommen, daß ein Apotheker, Bezirksphysikus, Polizeilieutenant und mehrere Schutzleute stundenlang die Räume durchstöberten, dem Publikum den Eingang versperrten und dadurch die Geschäfte im höchsten Grade diskonditirten. Man beanstande bei den Haussuchungen unschuldige Dinge, von denen man nicht genau wisse, ob deren Verkauf erlaubt sei oder nicht. Das Gewerbe werde empfindlich geschädigt, ohne daß den Apothekern dadurch genützt werde. Der ganze pharmazeutische Handverkauf müsse freigegeben werden, und man müsse zu diesem Zwecke die Angelegenheit der Oeffentlichkeit übergeben. In der stürmisch verlaufenden Diskussion wurde mehrfach betont, daß die Polizei durch die Revisionen zu der Ueberzeugung gekommen sein müsse, daß alle Drogisten gezwungen seien, sich auf ungesetzlichem Boden zu stellen. Schließlich nahm die sehr zahlreich besuchte Versammlung folgende Resolution an: „Die Drogisten Berlins protestiren gegen die polizeilichen Durchsuchungen ihrer Räume, da die Drogisten dadurch schwer geschädigt und zu Verbrechern gestempelt werden, während es sich doch nur um geringfügige Uebertretungen handelt. Die Drogisten können nur dann ihren staatsbürgerlichen Pflichten nachkommen, wenn ihnen unter voller Verantwortlichkeit für die Güte ihrer Waaren gestattet wird, das zu verkaufen, was die Apotheker ohne ärztliche Verordnung abgeben dürfen“. Das Komitee wurde beauftragt, eine entsprechende Eingabe an die Behörden abzusenden.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 23. Februar. (Bestätigung.) Die Wahl des Herrn Stadtkämmerers Kannowski ist auf eine weitere Amtsperiode von 12 Jahren vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt.

Schwetz, 23. Februar. (Ein galanter Handwerksbursche.) Häufig wird in den Zeitungen der jetzt so üppig in Blüte stehenden Hausbettelei gedacht und das in der That oft recht arge Gebahren der Fechtenden einer scharfen Kritik unterzogen. Daß es aber häufig unter den letzteren, sofern sie sich aus wandernden Handwerksgesellen rekrutiren — die Professionsbettler sind wohl auszuschließen — auch einige giebt, die sich auf höchst noble Formen verstehen, zeigt folgender Fall, den das „Kreisblatt“ erzählt: Kommt da einer dieser Genossen Bruder Straubingers zur Mittagszeit in ein Haus in der Jakobstraße. Liebliche Gerüche von Kohl und Pinkel umspielen seine Nase, und mit sichtlichem Behagen athmet er die würzigen Düfte dieses herrlichen Gerichts. Bescheiden, aber mit nicht mißzuverstehender Innigkeit, bittet er um eine kleine Probe seiner „liebsten Speise“. Die Hausfrau war nun zwar auf Gäste nicht eingerichtet, vermochte aber in ihrer Herzensgüte dem Kohl-Lüsternen seine Bitte nicht abzuschlagen. Er erhält eine hübsche Portion, die er mit gutem Appetit und vor Freude strahlendem Gesicht vertilgt, worauf er sich mit vielen Dankesworten und Komplimenten ob der vorzüglichen Zubereitung des Mahls verabschiedet. Wer aber beschreibt das Erstaunen der Hausfrau, als sich ihr Gast am Nachmittag unter vielen Entschuldigungen wegen seines nochmaligen Erscheinens wieder einstellt und ihr mit chevaleresker Verbeugung ein kleines Blumensträußchen überreicht, welches er in einer Gärtnerei — erfochten hatte.

Elbing, 23. Februar. (Mordversuch.) Der Schlossergeselle Braun versuchte heute Morgen seine Braut, die Zigarrenarbeiterin Kobusch, zu erschießen und brachte ihr durch zwei Schüsse lebensgefährliche Verletzungen bei. Braun wurde am Selbstmord, den er ausüben wollte, verhindert.

Allenstein, 23. Februar. (Das Thorner Theaterensemble) unter Leitung des Herrn Direktor F. Berthold hat nun auch Lyck verlassen, um heute, Dienstag Abend, in unserer Nachbarstadt Osterode einen kurzen Novitäten-Gastspielcyklus zu eröffnen.

Bischofsburg i. Ostpr., 22. Februar. (Verhaftung wegen Unterschlagung.) Der Rechtsanwalt Ebner hierselbst ist wegen Unterschlagung verhaftet worden. Die unterschlagene Summe ist kurz vor der Verhaftung gedeckt worden.

Gnesen, 23. Februar. (Zum „Fall Roll“) schreibt der „Gnes. Generalanz.“: Von anscheinend gut unterrichteter Seite wird die Nachricht verbreitet, daß Bürgermeister Roll vom Oberverwaltungsgericht aufgefordert worden sein soll, persönlich zu dem anfangs März in seiner Angelegenheit anstehenden Termin zu erscheinen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Februar 1897.

— (Ehrenritter des Johanniter-Ordens.) Seine Majestät der König haben geruht, den Rittergutsbesitzer, Mitglied des Herrenhauses, Curt von Kries auf Friedenau bei Ostaszewo in Westpreußen, den Regierungs-Assessor und Landrathsamtsverwalter Friedr. v. Schwerin zu Thorn und den Regierungsassessor Hertingk von Eschwege zu Marienwerder nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters Prinzen Albrecht von Preußen, königl. Hoheit, zu Ehrenrittern des Johanniterordens zu ernennen.

— (Handelskammer für Kreis Thorn.) Sitzung vom 23. Februar. Seit dem 15. Januar d. Js. besteht ein neuer Seehafenausnahmetarif D für die Beförderung von Kartoffelstärkefabrikaten zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern auf der Grundlage des Rohstofftarifs; der bisherige Seehafenausnahmetarif D, der allgemein zur Ausfuhr über See gilt, sollte am 1. März aufgehoben werden; er wird aber nach einer neueren Bekanntmachung noch bis zum 1. September 1897 in Geltung bleiben. Da über 50 pCt. der Kartoffelstärkefabrikate, welche über See ausgeführt werden, wieder nach Deutschland eingeführt werden, so würde die Stärkefabrikation durch die geplante Aufhebung benachtheiligt werden. Von der Handelskammer zu Frankfurt a. O. ist deshalb dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten der Antrag unterbreitet worden, den bisherigen Seehafenausnahmetarif D für die Ausfuhr über See zur demnächstigen Wiedereinfuhr nach Deutschland bestehen zu lassen. Diese Petition ist der hiesigen Handelskammer mit der Bitte um Unterstützung zugegangen, und es wurde beschlossen, dem Antrag der Frankfurter Kammer beizutreten. — Von Seiten der Fabrikanten für Holzessig ist dem Landeseisenbahnrath und den Eisenbahndirektionen der Antrag unterbreitet worden, für die Beförderung von Holzessig (zu Speisezwecken nicht verwendbar) statt wie bisher die Sätze des Spezialtarifs I in Zukunft die des Spezialtarifs III in Anwendung zu bringen. Aus den Kreisen von Alkoholessig-Fabrikanten unseres Bezirks ist daraufhin der Handelskammer ein Schreiben zugegangen, worin ersucht wird, an zuständiger Stelle dahin vorstellig zu werden: 1. daß eine weitere Tarifherabsetzung für Holzessigfabrikate unterbleibe, 2. daß den Alkoholessig-Fabrikanten für deren zu technischen Zwecken bestimmten Fabrikate die gleiche Frachtberechnung wie dem Holzessig, also nach den Sätzen des Spezialtarifs I zugebilligt werde. Punkt 2 soll befürwortet werden, dagegen sieht sich die Kammer nicht in der Lage, Punkt 1 zu unterstützen. — Von der pfälzischen Handels- und Gewerbe-Kammer ist der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen ein Antrag auf Detarifirung von Schwefelsäure zugegangen, ferner der Antrag, Melasse in tarifischer Hinsicht nicht günstiger wie seither zu behandeln und namentlich nicht nach Spezialtarif III zu versetzen. Beide Anträge sollen nicht unterstützt werden. — Es wurde von der Kammer sodann die Antwort auf eine den Umschlagsverkehr von Zucker auf der Weichsel betreffende Anfrage der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg festgestellt. — Einem Antrag des Herrn F. W. Spieckert, ihm das Amt eines vereidigten Holzvermessers zu übertragen, soll, da die Bedürfnißfrage bejaht wird, entsprochen werden. — Eine Anfrage des königlichen Amtsgerichts, betreffend die Eintragung der Firma C. Kling, soll dahin beantwortet werden, daß die Kammer auf Eintragung der Firma besteht. — Von der seitens der Kammer beantragten Eintragung der Firma F. Koczwara hat das Amtsgericht Abstand genommen. — Der Verband der Handels- und Gewerbevereine Oldenburgs hatte angefragt, ob es hier dem guten Handelsgebrauch entspreche, daß ein Agent, wenn er eine Offerte macht, ausdrücklich bemerkt, ob er das Geschäft abschließt für eigene Rechnung oder für eine von ihm als Agent vertretene Firma. Es soll geantwortet werden, daß der Agent ohne Verletzung guter Handelsgewohnheiten die angeführten orientirenden Mittheilungen nicht unterlassen kann. — Der Vorsitzende berichtet zum Schluß über die Ausschußsitzung des deutschen Handelstages vom 20. d. Mts. Daraus ist hervorzuheben, daß der Ausschuß der Ansicht ist, das Checkwesen bedürfe wohl einer gesetzlichen Regelung, doch sei das Bedürfniß nicht so dringend, um schon jetzt mit einem Antrag an die Reichsregierung heranzutreten. Ferner hat der Ausschuß beschlossen, nach Durchprüfung der in der neuesten Abänderung des Entwurfs des neuen Handelsgesetzbuches an die Reichstagskommission eine Eingabe zu richten, in der auf die grundsätzliche Wichtigkeit des § 3 alinea 2 beantragten Abänderungen (Eintragspflicht der landwirthschaftlichen Nebengewerbe) hingewiesen wird.

— (Vortrag.) „Das Nervenleben des Menschen“ lautete das Thema, welches in dem zweiten Vortrage zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsvereins gestern Abend Herr Gymnasialoberlehrer Bungkat in der Gymnasialaula behandelte. Redner knüpfte an den ersten Vortrag des Herrn Pfarrer Jacobi über „Erinnerungen

---

mit Eau de Cologne und fragte unaufhörlich, wie es mir ginge.

Ich erholte mich schnell, und da Vater uns allein gelassen, begannen meine Thränen wieder zu fließen.

„O, Emma! Alphons —“

„Du hast von seiner Heirath erfahren? Arme Helene!“ unterbrach sie mich. „Ich hatte es Dir so geflissentlich geheim gehalten. Sieh, es ist schon ein Jahr her, als ich zufällig seine Verlobung erfuhr.“

„Mit wem? Mit wem?“ fragte ich und fühlte, daß mein Herz seinen Schlag aussetzte.

„Mit Ulla von Wehrden!“ antwortete Emma.

Nun war alles vorbei und er jetzt erst wirklich für mich verloren . . . .

„Ich bin immer dagegen gewesen,“ sagte Vater mir später, „Dir ein Geheimniß aus Fernen's Antrag zu machen, aber Mutter glaubte, Du würdest es weniger schwer empfinden, wenn er nach Deiner Meinung gar nicht um Dich anhielt, als wenn Du es erfahren hättest und wir dann unsere Zustimmung verweigern mußten.“

„Und warum wolltet ihr mich nicht glücklich machen? Ist denn allein Geld die Bürgschaft für das Glück?“ fragte ich heftig erregt.

„O, nein, mein Kind,“ sagte Vater ruhig und sah mich mit seinen treuen, blauen Augen mitleidig an, „das nicht, und wäre es der einzigste Grund gewesen, daß er vermögenslos war, so hätte auch wohl Mutter sich erweichen lassen. Aber daß er, als anerkannter Verlobter der Frau von Wehrden, diese aufgeben konnte, nur um ein reicheres Mädchen zu freien, zeigte ihn als unzuverlässig. Und ein solcher Charakter schien uns nicht der richtige, um Dich ihm für das Leben anzuvertrauen. Denn schon beim Eintreffen seines Briefes waren wir von der armen, verlassenen Frau darauf aufmerksam gemacht worden, daß es so kommen würde. (Fortsetzung folgt.)

„an Capri“ an, das uns im Geiste in ein südländisches Paradies versetzt, welches sich ganz besonders als Aufenthaltsort zur Erholung von nervöser Ueberanstrengung und Erschöpfung eigne. Die Nerven des Menschen seien das größte Wunderwerk der göttlichen Schöpfung, so groß, daß es den Studien der Physiologen erst in ganz neuester Zeit gelungen sei, näheres über das Nervensystem des Menschen zu erforschen. Die Untersuchung der Nervenzellen ist nur durch die Hilfe der Optik möglich, welche uns Vergrößerungsgläser von einer Schärfe giebt, daß ein Stecknadelkopf um das Doppelte des Durchmessers einer Wandtafel vergrößert wird. Eine weitere Verschärfung der Vergrößerungsgläser wird kaum erzielt werden können, und doch beginnt man erst jetzt von den Nervenkörperchen etwas zu sehen, so klein sind sie. Hauptzentralen des Nervensystems, das den ganzen menschlichen Körper durchzieht, sind neben den sympathischen Nerven, die auch bei Bewußtlosigkeit des Menschen ihre Thätigkeit nicht einstellen, das Rückenmark und das Gehirn. Vom Gehirn gehen alle Sinne aus, es ist der Sitz unserer ganzen seelischen und geistigen Thätigkeit, nicht das Herz, wie man früher annahm. Unter der Großhirnschale sitzen alle Hauptnerven, der Sehnerv, Gefühlsnerv, Gehörnerv ꝛc. Sowie das Gehirn durch eine Verletzung der Schädeldecke beschädigt wird, tritt ein Theil unserer geistigen Thätigkeit außer Funktion. Der dem Gehirn entströmende Gedanke ist ein stoffliches Nichts, und doch ist er so mächtig, daß er die ganze Welt beherrschen kann. Geistige Krankheiten entstehen durch Störungen der Gehirn-Hauptnerven, die entweder ererbt werden oder erst bei Lebzeiten durch gesundheitswidriges Leben oder infolge heftiger Gemüthsbewegungen eintreten. So werden Zerstörungen des Nervensystems herbeigeführt durch den Alkohol, welchen der Trinker aufnimmt; das alkoholische Gift zerstört einen Nerv nach dem andern, sodaß wirkliche Löcher in den Zentralen des Nervensystems entstehen. Das macht den Gewohnheitstrinker zu einer vollen geistigen Thätigkeit unfähig, und daher erklärt es sich, daß Trinker geistige Schwächen zeigen und daß sie auch oft an Wahnvorstellungen leiden, indem sie allerlei Erscheinungen sehen. Man geht heute soweit, zu sagen, daß auch bei genialen Menschen das Nervensystem nicht in gesundem Zustande ist; und in der That lassen sich bei vielen Genies geistige Defekte, die auf Störungen der Hauptnerven des Gehirns zurückzuführen sind, nachweisen. Dem Wahnsinn verfielen Männer wie Lenau, Schubert und Lord Byron ꝛc.; Robespierre, der Menschenschlächter der großen französischen Revolution, hat an Abnormalität des Gehirns gelitten wie Napoleon I., der aus reinem Ehrgeiz Millionen von Menschen auf den Schlachtfeldern zum Tode führte, Peter der Große, Richard Wagner, Cäsar, Alexander der Große, die alle Dinge thaten, die ein Mensch mit voller Vernunft nicht ausführt. Aus neuester Zeit sind der Maler Munkacsy und Markart zu nennen, die beide wahnsinnig geworden sind. Sogenannte Wunderkinder stammen meistens von Eltern, die mit Nervenleiden behaftet gewesen sind, und sterben früh dahin. Daraus ist der Trost zu schöpfen, daß jedes einfache Menschenkind froh sein kann, an keiner Ueberlastung der Nerven zu leiden. Störungen des Nervensystems treten ein durch nervöse Ueberreizung, wie durch erschlaffende Ruhe und dadurch, daß dem Körper resp. den Nerven nicht die für die Bildung des Blutes nöthige Nahrung zugeführt wird. Luft und Licht sind für die Blutbildung Hauptbedingung. Die von dem Sauerstoff des Blutes lebenden Hauptnerven des Gehirns versagen sofort den Dienst, wenn jemand z. B. einen Raum betritt, der mit Kohlensäure angefüllt ist; schon beim ersten Athemzug fällt auch der stärkste Mann zu Boden. Bei Ueberanstrengung der Nerven bringt Erholung die Heilung; wer sich diese aber nicht verschafft, kann in schwere Nervenleiden verfallen. Bei dem heutigen Stande der Erforschung des Nervenlebens müsse man fordern, daß der Nachmittagsunterricht in den Schulen fortfalle und daß die Schulaufgaben für Zuhause nicht zu anstrengend sein dürfen, da der Vormittagsunterricht das Gehirn des Schülers schon genug anstrenge. Auf ein Gedicht oder eine Zahl mehr oder weniger komme es nicht an, aber ein gesundes Gehirn sei ein Kleinod für den Menschen. Im Interesse eines genügenden Schlafes der Kinder dürfe der Unterricht auch nicht schon um 7 Uhr beginnen. Redner erwähnte noch, daß der Vorgänger in seinem Amte, Professor Griesbach, einen Messer für die Erschöpfung der Gehirn-Hauptnerven erfunden habe, der in einem einfachen Zirkel bestehe. Man nehme die beiden Spitzen des Zirkels auseinander, drücke sie dem Kinde auf die Lippe oder auf die Stirn und frage das Kind, wie viel Spitzen es fühle. Dann ziehe man die beiden Spitzen immer mehr zusammen, bis sie eine Spitze bilden, um dann wieder zu fragen. Ein Kind mit frischen Nerven wird blos eine Spitze erst dann fühlen, wenn die Spitzen bis auf einen Millimeter aneinander sind, ein Kind mit erschöpften Nerven schon früher. — Trotz seines wissenschaftlichen Inhalts war der Vortrag, der durch Zeichnungen auf Wandtafeln erläutert wurde, gemeinverständlich und klar. Er fand die lebhafteste Anerkennung der Zuhörer, da seine belehrenden Ausführungen sehr werthvolle waren. Wegen der wichtigen Aufklärung und Fingerzeige, die er für die Erhaltung der menschlichen Gesundheit giebt, verdiente der Vortrag die weiteste Verbreitung. Umsomehr ist zu bedauern, daß der Besuch nur ein sehr mittelmäßiger war. Die Zuhörerschaft bestand fast nur aus Damen.

— (Ein polnischer Landwirthschaftstag) ist gestern hier abgehalten worden. Erschienen zu demselben waren einige 80 Landwirthe aus den Provinzen Westpreußen und Posen. Um 11½ Uhr eröffnete Herr v. Parczewski-Belno die Versammlung, zu deren Leiter Herr v. Czarlinski-Zakrzewko gewählt wurde. Das erste Referat hielt Herr v. Saß-Jaworski-Lippinken, Kreis Schwetz, und zwar über rationelle Anwendung stickstoffhaltiger Düngemittel. Der Herr Berichterstatter erging sich in umfangreichem Vortrage über den Stand der heutigen wissenschaftlichen Forschungen in dieser Richtung und ergänzte seine Mittheilungen auf Grund seiner eigenen Erfahrungen. An den Vortrag knüpfte sich ein lebhafter Meinungsaustausch. Den zweiten Vortrag hielt Herr Eduard v. Mieczkowski-Nierciszewo, Kreis Bromberg, über „Ansteckende Krankheiten bei Vieh und Schweinen und deren Einfluß auf die wirthschaftlichen Verhältnisse.“ Redner gab ein erschöpfendes Bild über die wissenschaftlichen Untersuchungen der epidemischen Vieh- und Schweinekrankheiten und machte die vorgeschlagenen Mittel dagegen namhaft. Eine lange Diskussion gab den Theilnehmern Gelegenheit, wichtige Rathschläge zu sammeln. — Ueber die Frage „Welche Bedeutung für die Landwirthschaft hat die Aufhebung des Terminhandels in Getreide“ hatte Herr Landtagsabgeordneter Professor Schweder zu sprechen in Aussicht gestellt. Leider war der Herr Referent durch Krankheit am Erscheinen verhindert; dieser Vortrag mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden.

— (An der Garnisonkirche) ist auf dem Thurmhelm jetzt auch die Kuppel und das Kreuz aufgerichtet.

— (Rennbahnbau.) Im Laufe dieses Jahres dürfte Thorn auch in sportlicher Beziehung auf gleiche Höhe mit größeren Städten unserer Provinz kommen. Wie bereits früher mitgetheilt, wird auf dem Terrain des Herrn Munsch an der Culmer Chaussee eine Bahn für Radwettfahren gebaut. Die Erdarbeiten sind bereits im Herbst soweit gefördert worden, daß nur noch der Belag (Cement) und die nöthigen Gebäude fertiggestellt werden brauchen. Die ganze Anlage soll zeitgemäß eingerichtet werden und dürfte das eingetretene milde Wetter wesentlich zur Förderung des ganzen Unternehmens beitragen. Am Donnerstag findet eine Sitzung des früher gegründeten Renn-Vereins im Museum statt und sollen in dieser die näheren Vereinbarungen betreffs des Baues und der abzuhaltenden Rennen festgestellt werden.

— (Besitzveränderung.) Das Grundstück Brückenstraße 13, Herrn Rittergutsbesitzer Rasmus in Czernikowko (Polen), früher der Bank Donimirski, Lyskowski u. Co. gehörend, ist an Herrn Kaufmann Max Pünchera hier für 135500 Mark verkauft worden.

— (Frühlingsboten.) Aus Danzig wird gemeldet, daß in der dortigen Gegend auch schon die ersten Schaaren Störche eingetroffen sind. Die Schneeglöckchen ragen an geschützten Stellen bereits 5—6 Ctm. aus der Erde.

— (Wenn die Staare kommen.) Unter allen gefiederten Frühlingsboten sind die Staare doch die traulichsten! Als erster Verkündiger des Lenzes, wenn auch noch alles ringsherum öde, still und kalt ist, begrüßt unser „Matz“ von der höchsten Spitze des Obstbaumes die alte, geliebte Heimat mit seinem eigenthümlichen Lied, das sich aus Schurren, Zwitschern und Pfeifen zusammensetzt. Dann sieht er sich als praktischer Mann nach seiner Wohnung um, packt den unverschämten Spatz, der das Staarenkästchen den Winter über widerrechtlich bezogen hat, beim Kragen und wirft ihn sammt seinem unreinlichen Nestkram kopfüber zum Hause hinaus. Dennoch kann man dem Spatz, diesem Gassenjungen unter den Vögeln, nicht gram sein. Seine Aufdringlichkeit, seine frechen Redensarten, sein Spitzbubentalent, alles macht seine Anhänglichkeit wieder wett. Die zierliche Schwalbe, die Nachtigall und alle die anderen gefiederten Sänger, sie sind uns lieb und theuer, aber sie theilen zum großen Theil mit uns nur die Freude, die schöne Zeit des deutschen Frühlings und der Sommerpracht; der Spatz aber bleibt bei uns in den trüben Tagen des Winters, und sein Piep, Piep, so verkümmert und verrostet es auch unter dem Druck der für ihn ernsten Zeiten klingen mag, bildet immerhin eine Erinnerung an die Tage des vielstimmigen Vogelgezwitschers. Dafür wollen wir ihm manches zu gute rechnen! Jetzt wird es Zeit, den kommenden Vögeln Hütten zu bauen. Sie bleiben uns den Miethzins nicht schuldig. Hilflos ständen wir den Milliarden kleiner Schädlinge unserer Pflanzen gegenüber, wenn uns nicht in den Vögeln im Kampfe gegen die Insektenwelt treue Bundesgenossen zur Seite ständen. Die Nistkästen hänge man derart auf, daß das Flugloch nach Osten gerichtet ist. Dieser Punkt wird, wie man täglich sehen kann, noch nicht genug beachtet, und er ist sehr wichtig.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Freipaß zum Passiren der Weichselbrücke für Fr. Ulmer, ein polnisches Gebetbuch in der Gerechtenstraße und zwei Damenschirme in der Brombergerstraße. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen ein kleiner, weißer Hund mit Marke 275/1896 im königl. Fortifikationsgebäude.

— (Von der Weichsel.) Heute Mittag markirte der Pegel einen Wasserstand von 0,36 Meter über Null. Das Wasser ist seit Freitag um 0,20 Mtr. gestiegen. Angesichts des anhaltenden Thauwetters ist dieser Wuchs noch immer gering zu nennen. Nach den hier eingegangenen Nachrichten ist es den im Herbst in Polen vom Frost überraschten beladenen Kähnen gelungen, die Ladung zu löschen und in benachbarten Orten zu bergen.

Die Fußgänger-Bahn über die Eisdecke der Weichsel ist wegen Unsicherheit polizeilich gesperrt.

Aus dem Kreise Thorn, 22. Februar. (Ein höchst seltener Grad von Verwandtschaft) ergiebt sich aus der dem Lehrer Herrn Schulz in Schloß Birglau erfolgten Geburt eines Sohnes. Dadurch ist die verwittwete Frau Kunigunde Redeske in Putzig bei verhältnißmäßig guter Rüstigkeit, Ur-Ur-Großmutter geworden, hat also das fünfte Glied ihrer Nachkommenschaft erlebt. Dieses Glück ist der alten Dame übrigens schon vor 2 Jahren von anderer Seite beschieden gewesen, doch starb damals das Ur-Ur-Enkelkind.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Bei einer Schlägermensur) wurde am Montag in Berlin der Student Opitz aus Schweidnitz, dem die Bandage abgerutscht war, durch einen Stich ins Herz tödtlich verletzt; er starb auf dem Transport nach seiner Wohnung.

Neueste Nachrichten.

Trier, 24. Februar. Ein herabstürzender gewaltiger Felsblock zerstörte den weltberühmten Brauneberg an der Mosel. Der Block hatte eine Breite von 30 Metern. Der Schaden an kostbaren Weinstöcken ist enorm.

Wien, 23. Februar. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Athen aus angeblich sicherster Quelle, daß die Gesandten der Großmächte die Zurückziehung der griechischen Truppen auf Kreta binnen 24 Stunden verlangten.

Athen, 23. Februar. Nach einer Depesche aus Cerigo halten englische Schiffe diese Insel eng umschlossen. Auch haben englische Schiffe gestern vor Platania, woselbst sich das Hauptquartier des Obersten Vassos befindet, demonstrirt. Ferner wird berichtet, daß Kasteli in Brand stehe.

Athen, 24. Februar. Die Admirale der europäischen Kriegsschiffe vor Kreta ersuchten den griechischen Kommandanten, mit ihnen die bombardirte Ortschaft zu besuchen zwecks Versorgung der Verwundeten und Konstatirung des angerichteten Schadens. Die Admirale bezweifeln, daß Todte und Verwundete überhaupt vorgekommen sind. Der griechische Kommandant erklärte für die Sicherheit der Admirale nicht garantiren zu können, weil die Bevölkerung über das Bombardement äußerst erbittert sei.

Kalkutta, 23. Februar. Unter den Personen, welche auf den Nothbauten im Rewa-Staate beschäftigt sind, ist die Cholera ausgebrochen. In zwei Tagen sind 160 Todesfälle vorgekommen. Die Behörden ergreifen energische Maßregeln, um die Verbreitung der Epidemie nach Allahabad sowie nach den Zentralprovinzen zu verhindern.

Bombay, 23. Februar. Die Sterblichkeitsausweise der letzten 6 Tage zeigen eine deutliche Abnahme der Epidemie gegen die letzten Wochen. Diese Thatsache hat hier große Befriedigung hervorgerufen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. *)

	24. Febr.	23. Febr.
Tendenz d. Fondsbörse: schwank.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—60	216—60
Warschau 8 Tage	216—20	216—20
Oesterreichische Banknoten .	170—25	170—35
Preußische Konsols 3 % . .	97—60	97—60
Preußische Konsols 3½ % .	103—80	103—80
Preußische Konsols 4 % . .	104—10	104—10
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—70	97—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—80	103—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94—50	94—80
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—20	100—10
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100—10	100—
„ „ 4 % . .	102—70	102—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—60	67—60
Türk. 1 % Anleihe C . . .	19—	19 25
Italienische Rente 4 % . . .	89—40	89—30
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	87—90	87—75
Diskon. Kommandit-Antheile	205—	205—40
Harpener Bergw.-Aktien . .	174—10	174—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	101—	101—
Weizen gelber: Mai . . .	171—	172—50
loko in Newyork	89½	—
Roggen: Mai	124—	124—75
Hafer: Mai	129—25	129—25
Rüböl: Mai.	56—	56—
Spiritus:		
50er loko	58—10	58—40
70er loko	38—50	38—80
70er Februar	—	—
70er Mai	43—20	43—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

Königsberg, 23. Februar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Etwas matter. Loko nicht kontingentirt 39,50 Mk. Br., 39,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 39,50 Mk. Br., 39,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis einschl. 20. Februar 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Uhrmacher Paul Förster, T. 2. Bauunternehmer Gustav Rietz, T. 3. Klavierstimmer Karl Weeck, S. 4. Stabshoboist im Inf.-Regt. 61 Karl Rieck, T. 5. Schiffsgehilfe Alexander Wiewiorowski, S. 6. Hauptzollamtsdiener Emil Barlau, S. 7. Magazinaufseher August Blum, T. 8. Maurer Franz Osmanski, T. 9. Arbeiter Felix Witt, S. 10. Oberkellner Alexander Jankowski, S.

b. als gestorben:

1. Marianna Gardzielewski, 47 J. 11 M. 26 T. 2. Schneiderfrau Ludwika Kowalkowski geb. Myczinski, 60 J. 1 M. 15 T. 3. Maurerwittwe Marianna Stresow geb. Guzinski, 62 J. 11 M. 27 T. 4. Maurerlehrling Anton Matejewski, 19 J. 8 M. 5 T. 5. Bankier William Landeker, 66 J. 1 M. 7 T. 6. Karl Ernst Hermann Scheffler, 1 M. 27 T. 7. Helene Osmanski, 3 St. 8. Walter Willy Oskar Günther, 7 M. 8 T. 9. Hertha Anna Amalie Kaminski, 1 J. 2 M. 7 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Hoteldiener Hermann Lemke-Berlin und Emma Strehl-Frankfurt a. O. 2. Feldwebel im Inf.-Regt. 21 Wilhelm Ebel-Rudak und Emilie Bartz. 3. Kutscher Peter Witt genannt Häbel und Auguste Bromer, beide Wilster. 4. Arbeiter Theophil Branicki und Helene Page, beide Berlin. 5. Maurer Karl Prestel und Marie Albrecht, beide Matschdorf. 6. Schmied August Bartel und Julianna Sekowski. 7. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Karl Kunde und Maria Heymann-Mocker. 8. Arbeiter Ferdinand Klietz-Gollnow und Wilhelmine Lemke-Reckitt. 9. Lokomotivführer Otto Doppelstein-Lobsens und Ida Krüger.

d. ehelich verbunden:

1. Fleischer Paul Beyer mit Klara Röhl. 2. Schuhmacher Karl Flader mit Anna Fiedler. 3. Arbeiter Karl Thomas-Mocker mit Auguste Arendt. 4. Arbeiter Wladislaus Makowiecki mit Auguste Grollmisch. 5. Schiffsgehilfe Ignatz Lowicki mit Wittwe Katharina Wierzbicki geb. Lehmann. 6. Postassistent Paul Steinke-Dt. Eylau mit Martha Steiner.

Gestern Abend 6½ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Bruder, Schwager u. Großonkel, der Besitzer

Heinrich Nickel

im noch nicht vollendeten 73. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze zeigen dieses, um stille Theilnahme bittend, an

die trauernden Hinterbliebenen.

Korzeniec, 24. Febr. 1897.

Die Beerdigung findet Sonntag den 28. Februar nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des altst. evang. Kirchhofes zu Thorn, aus statt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist zum 1. April 1897 eine Polizeisergeanten-Stelle zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Während der Probedienstzeit werden 85 Mark Diäten und Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militairanwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, militairisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 10. März d. Js. entgegen genommen.

Thorn den 9. Februar 1897.

Der Magistrat.

Die Lieferung von

370 Meter gußeiserne Normal-Gasröhren 300 m/m Durchmesser u. die Faconstücke dazu

soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift mitgetheilt.

Angebote werden bis **6. März vormittags 11 Uhr** angenommen.

Thorn den 15. Februar 1897.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur General-Versammlung.

Nachdem durch Beschluß des Magistrats Thorn als Aufsichtsbehörde der Kasse die am 27. Dezember 1896 erfolgte Neuwahl von Arbeitnehmer-Vertretern zur General-Versammlung für ungiltig erklärt worden ist, laden wir hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Orts-Krankenkasse anderweit ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die General-Versammlung in den unten genannten Terminen **in den Saal von Hotel Museum, Hohestraße 12,** zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Bemerkt wird, daß sich nur Diejenigen an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage infolge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse, großjährig und im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß §§ 45, 46 des Kassenstatuts nach Lohnklassen gesondert, welche aus den Mitgliedsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen:

Lohnklasse VI 9 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 28. Februar cr. vormittags **11½ Uhr.**

Lohnklasse V 20 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 28. Februar cr. nachmittags **12½ Uhr.**

Lohnklasse II 3 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 28. Februar cr. nachmittags **1½ Uhr.**

Lohnklasse III 14 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 28. Februar cr. nachmittags **2½ Uhr.**

Lohnklasse IV 21 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 28. Februar cr. nachmittags **3½ Uhr.**

Lohnklasse I 10 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag den 28. Februar cr. nachmittags **4½ Uhr.**

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Thorn den 18. Februar 1897.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

7000 Zentner oberschlesischer Kesselkohlen,

Stückkohle aus der Mathildengrube, für das städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Etatsjahr 1897/98 in öffentlicher Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Stadtbauamt II während der Dienststunden zur Einsicht und Unterzeichnung aus.

Schriftliche Angebote, in welchen zum Ausdruck gebracht, daß dieselben auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen abgegeben sind, müssen bis **Mittwoch den 3. März d. Js. vorm. 11 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Stadtbauamt II eingereicht werden.

Thorn den 24. Februar 1897.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Verdingung.

Dienstag den 2. März d. Js. sollen in unserem Geschäftszimmer, wo auch die Bedingungen ausliegen, nachstehende Lieferungen und Leistungen öffentlich vergeben werden.

Vormittag 10 Uhr:

104620	kg.	Petroleum,
190,5	„	Stearinlichte,
12500	„	krystallisirte Soda,
645	„	weiße Seife,
3377	„	grüne Seife,
4150	m	Dochtband.

Vormittag 10½ Uhr:

Lieferung von Kies und Lehm (Jahresbedarf etwa 200 cbm. Kies, 100 cbm. Lehm).

Vormittags 11 Uhr:

Abfuhr der Latrinenstoffe 2c. aus sämmtlichen Garnison-Anstalten.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 26. Februar vormittags 10 Uhr werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

1 Wäschespind mit Aufsatz, 1 Kleiderspind, 1 Spiegelspind mit langem Wandspiegel, 1 ovalen Sophatisch, 3 Wiener Stühle, 1 Schreibpult,

sowie freiwillig

ca. 200 Flaschen Rum, Cognac und Liqueur

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

E. Wichmann, Malermeister,

Culmer-Vorst. 44 THORN Culmer-Vorst. 44

empfiehlt sich nach Ausbildung in Fachschulen und ersten Geschäften Süddeutschlands zur Uebernahme sämmtlicher

Dekorationsmalerei

in einfacher bis feinster Ausführung bei mäßigen Preisen und reeller Bedienung.

Herren- „Zweiseitige“ Normal Trikot-Waesche **Unterkleider**

in Wolle, Macco, Baumwolle,

System Prof. Jäger, Dr. Lahmann und Dr. v. Pettenkofer.

Kravatten, Kragen, Manschetten, Regenschirme

empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Kein Schein-, sondern reeller Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- u. Japan-Waaren, ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- u. Tischlampen**

zu ganz besonders billigen Preisen aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther

Gelegenheits-Geschenke

und praktischer Gegenstände.

Für Vereine grosse Auswahl von Preisen!

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Naumann's Fahrräder,

Fabrikat ersten Ranges,

Seidel & Naumann - Dresden.

Allein-Vertreter für Thorn u. Umgegend:

C. B. Dietrich & Sohn.

Deutsches Thomasschlackenmehl,

garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,

deutsches Superphosphat,

Chilisalpeter, Kainit

empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie

H. Safian, Thorn, Culmerstraße.

Gradlinige massive Decke

System **Kleine.**

Deutsches Reichspatent Nr. 71102.

Ausserdem patentirt in: Oessterreich - Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss an I-Trägermaterial.

Unerreicht einfach und anpassungsfähig. In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.

Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet.

Schalldicht und wärmehaltend.

Leicht. Völlig schwammsicher. Durchaus feuersicher.

Aeusserst tragfähig und stossfest.

Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.

Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.

Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

Ulmer & Kaun, Baugeschäft, Thorn,

wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden

Ein Grundstück,

in der Stadt, ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Nähere Auskunft wird ertheilt

Tuchmacherstraße 10.

Die allgemeine Ortskrankenkasse zu Thorn hat gegen pupillarische Sicherheit

10000 Mark

zu 4 % Zinsen zu verleihen.

Reflektanten wollen sich an den Rendanten während der Dienststunden wenden. **Der Vorstand.**

Gesucht 1500 Mk. à 5%

zur **1. Stelle** eines Stadtgrundstücks, Schönsee, mit schönen Gebäuden u. ca. 5 Mg. Obst- u. Gartenl. Werth 6000 Mk. Adr. v. Kapitalist unt. **II 50** i. der Expedition dieser Zeitung.

Eine Baustelle auf der Bromberger Vorstadt, in unmittelbarer Nähe der Stadt, ist billig zu verkaufen. Z. erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Pferd,

brauner Wallach, 6jährig, zugfest, zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein schon gebrauchter, kupferner

Waschkessel

in gutem Zustand wird gesucht.

von Mellenthin, Bachestr. 10, II.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig-Mocker.**

Aufträge per Postkarte erbeten.

Ein möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. v. sofort z. verm. Breitestr. 8.

H. Gerdom,

Thorn, Gerechtestr. 2.

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamtenvereins. — Mehrfach prämiirt.

Lose

zur **Gold- und Silber-Lotterie in Lauenburg.** Ziehung verlegt auf 11. u. 12. März cr., à 1,10 Mk.

zur 1. Ziehung der II. **Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/1 à 7 Mk., 1/2 à 3,50 Mk.

zur **Königsberger Pferdelotterie** Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse“.

Agenten,

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6 Mal prämiirte neuartige **Holzroul. und Jalousien** gesucht. Offerten mit Referenzen an **C. Klemt,** Jal.-Fabrik, **Wünschelburg i. Schl.** (Etablirt 1878).

Ein tüchtiger Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

Otto Wothe, Gerstenstr. 14, III.

Ein Laufbursche

kann sofort eintreten

A. Kamulla, Bäckermeister.

Erzieherin

oder **Kindergärtnerin** 1. Klasse für 2 Kinder von 7 u. 9 Jahr. z. Ostern gesucht. Zeugnißabschriften, Gehaltsanspr. nebst Photogr. unter **F. U.** an die Expedition dieser Zeitung.

Kinderfräuleins

und mehrere **Stützen der Hausfrau** mit guten Empfehlungen empfiehlt

J. Makowski, Seglerstr. 6.

Eine gewandte

Verkäuferin,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche für mein Kurzwaarengeschäft zu engagiren.

Herm. Lichtenfeld.

Aufwartemädchen von sof. verlangt Schloßstr. 10, pt.

Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

Ida Krüger, Koppernikusstr. 27.

Höcherl'sches Bockbier

(à la Salvator)

in Gebinden, Siphon und Flaschen offeriren

Plötz & Meyer,

Fernsprechanschluß 101. **Neust. Markt 11.** Fernsprechanschluß 101.

B. Doliva,

Tuchlager und Maaßgeschäft für neueste

Herren-Moden, Uniformen, Militär-Effekten.

Thorn. Artushof.

J. Littmann's Sohn,

Briesen Westpr.,

Inhaber der

Dampfschneidemühle Kaldunek

bei Schönsee.

Lager v. trockenen Brettern, Bohlen, Kantholz und Balken.

Uebernahme ganzer Bauten

zu billigsten Preisen.

Man achte auf die Schutzmarke! Schutzmarke. C. Brady Man achte auf die Schutzmarke!

Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein **Unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel** bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel** und **Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfennig, Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien I** Fleischmarkt, vormals Apotheke z. „Schutzengel“, Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke.

Vorschrift: Aloë 15,00 Zimmtrinde, Coriandersamen, Fenchelsamen, Anissamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittwerwurzel, Enzianwurzel, Rhabarbara, von jedem 1,75. Weingeist 60%—750,00.

Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort oder 1. April zu verm. **Breitestr. 39.**

Handwerker-Liedertafel.

Mittwoch den 24. d. M. abends ½9 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Kassenbericht. — Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Schützenhaus-Theater

Thorn.

Heute, Mittwoch, 24. Februar cr.:

Viertes Gastspiel des

Frl. Bertha Rother

mit ihrem gut aufgenommenen **Künstler-Ensemble.**

Alles nähere bekannt.

Donnerstag den 25. Februar cr.:

Keine Vorstellung.

Freitag den 26. Februar cr.:

Grosse Extra-Vorstellung.

Die Direktion.

Gasthof zum „Grünen Eichenkranz“,

Mocker.

Zu dem am **Sonnabend den 27. Februar cr.** stattfindenden

Fastnachts-Maskenball

ladet ergebenst ein **das Komitee.**

Anfang 8 Uhr.

Masken sind im Ballokal zu haben.

„Ostbahn“-Gremboczyn.

Zu dem am Sonnabend den 27. d. Mts. stattfindenden

Fastnachtsball

ladet freundlichst ein

Eisenhardt.

Jeden Donnerstag, 6 Uhr abends:

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

O. Schaeffer, Mocker.

Maschinen-Armaturen-Fabrik,

Metall- und Bronce - Giesserei

von

A. Kunz Nachfolg.

Inhaber: N. Zawitaj,

Thorn, Brückenstraße Nr. 4.

Bierdruck-Apparate neuester Konstruktion, **Ventile, Bierbrüh- und Fasshähne.**

Normal-Druck- u. Saugepumpen, Große Leistung und leichter Gang in sauberster Ausführung.

Lager von Zinn- und Bleiröhren, Gummischläuchen, Ringen und Glasröhren. **Reparaturen** werden schnell und sachgemäß bei billigen Preisen ausgeführt.

Die linksseitige Parterre-Wohnung in meinem Hause, Bromberger Vorstadt 46, ist vom 1. April event. auch früher zu vermiethen.

Johanna Kusel.

Zwei zweif. Balkonzimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen. Zu erfragen im „Deutschen Kaiser“. Grabenstr. 10.

---

3 Z., Küche, Entree, z. v. Bäckerstr. 13.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, 1.

---

1 möbl. Zim. z. v. Elisabethstr. 8, 1.

---

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

---

1 großer Laden

mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Möbl. Z. n. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

---

2 Wohnungen

von je 6 Zimmern vermiethet

A. Stephan.

Kleine Wohnungen sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **Schmeichler, Brückenstr. 37.**

Hübsche Wohnung von 3 Zimmern im ersten Stock sofort oder zum 1. April zu vermiethen in der Schwanen-Apotheke Mocker.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör, 1. Etage, von gleich oder 1. April 97 zu vermiethen. **Katharinenstr. 3.**

Möbl. Zimm. für 10 Mark zu vermiethen. **Klatt,** Strobandstr. 9, 1.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 47 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 25. Februar 1897.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung am 23. Februar 1897. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Thielen.

Das Haus nahm heute den Gesetzentwurf, betr. die Ergänzung einiger jagdrechtlichen Bestimmungen (Nichttrennung von Jagdbezirken durch Schienenwege), und den Gesetzentwurf, betr. die Rechtsverhältnisse der Auktionatoren im Geltungsbereich der Versteigerungsordnung für Ostfriesland und Harlingerland vom 16. Dezember 1834 in dritter Lesung an.

Es folgt die zweite Lesung des Etats der Bauverwaltung für 1897/98.

Bei den Einnahmen aus Baupolizeigebühren beantragt Abg. Langerhans (freis. Volksp.), den Titel zu streichen. Die Städte mit königl. Polizeiverwaltung müßten dafür bestimmte Beiträge zahlen, Berlin z. B. 2,50 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Daneben noch Baupolizeigebühren zu erheben, also doppelte Kostentragung zu beanspruchen, sei ungerecht.

Geh. Finanzrath Dombois legt dar, daß diese Frage im vorigen Jahre eingehend in der Budgetkommission geprüft worden sei und das Haus sich der Auffassung der Regierung angeschlossen habe. Die Städte zahlten kein Aequivalent für die Polizeikosten, sondern nur einen bescheidenen Beitrag dazu. Nach weiterer Debatte wird der Antrag abgelehnt und der Titel bewilligt.

Beim Ausgabentitel „Gehalt des Ministers“ verlangt Abg. Wallbrecht (natlib.), daß die oberen Baubeamten endlich in ihren Gehalts- und Rangverhältnissen den Verwaltungsbeamten gleichgestellt würden, und erklärt es für Bedürfniß, die Bauverwaltung von der Eisenbahnverwaltung abzuzweigen und dafür ein besonderes Ministerium zu schaffen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen theilt mit, daß binnen kurzem eine Lösung der ersten Frage erfolgen werde, welche die Baubeamten hoffentlich in den wesentlichen Punkten befriedigen werde. Das Ressort des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten sei allerdings sehr umfangreich, aber bei der ausreichenden Organisation, sowie entsprechenden Zahl von thatkräftigen Mitarbeitern sei es immerhin zu bewältigen, und eine Trennung sei für beide Abtheilungen nicht erwünscht, da zwischen ihnen zu vielfache Berührungspunkte — z. B. beim Kleinbahnwesen, bei den Anschlüssen der Eisenbahnen an Ströme und Häfen — vorhanden seien.

Die Abgg. Rickert (freis. Ver.) und Sieg-Raczyniewo (natlib.) regen eine Unterstützung der Einwohner von Neufähr aus dem Weichselregulirungsfonds an.

Ministerialdirektor Schultz sagt dieselbe zu und erwidert dem Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.), daß augenblicklich die Bauakademie mit der Frage der weiteren Regulirung der Weichsel beschäftigt sei.

Abg. Graf Kanitz (kons.) bringt die Koupirung der Nogat, Abg. Eckels (natlib.) die Schiffbarmachung der Oberweser, Abg. Glatfelter (Ctr.) die Kanalisation der Saar und der Mosel zur Sprache.

Der Minister weist darauf hin, daß die luxemburgische Regierung sich dem letzteren Projekt entgegenstelle.

Abg. Friedberg (natlib.) erbittet Auskunft über den Einspruch des Ministers bei der Anlage elektrischer Bahnen.

Der Minister erwidert, wenn er für gewisse Berliner Strecken Akkumulatorenbetrieb verlangt habe, damit nahegelegene wissenschaftliche Institute nicht gestört würden, so verstoße das gegen die Bestimmungen des Kleinbahngesetzes nicht.

Abg. Gothein (freis. Ver.) bespricht die Schifffahrtsverhältnisse auf der Oder.

Abg. Knebel (natlib.) führt aus, die Interessenten der Moselkanalisation hofften, daß unsere Regierung die luxemburgische umstimmen werde, und befürwortet, einen Druck auf die niederländische Regierung auszuüben, damit der Niederrhein vertieft werde.

Ministerialdirektor Schultz theilt mit, daß die Vorarbeiten für die Vertiefung des Rheines in vollem Gange seien.

Abg. v. Bandemer (kons.) befürwortet die Verbesserung des Fischereihafens in Leba, Abg. Beumer (natlib.) die Moselkanalisation.

Abg. v. Heydebrand (kons.) warnt vor weiteren Kanalbauten, nachdem die Kosten des Dortmund-Emskanals den Voranschlag bedeutend überschritten.

Ministerialdirektor Schultz theilt mit, daß diese Ueberschreitung 15 Millionen betrage und dieserhalb ein besonderes Gesetz vorgelegt werden würde.

Abg. Graf Kanitz (kons.) verweist darauf, daß er stets ein Gegner dieses Kanals gewesen sei und ihm nunmehr die Thatsachen Recht gäben. Man solle lieber mit dem Bau des Kanals aufhören.

Der Minister erwidert, daß der Kanal selbstverständlich vollendet werden müsse und daß große wirthschaftliche Gebiete mit Schmerzen darauf warteten.

Abg. Bueck (natlib.) und Abg. Pleß (Ctr.) treten für die Vollendung des Kanals ein.

Abg. Graf Kanitz (kons.) betont, daß er seinerseits dem Dortmund-Rheinkanal vor dem Dortmund-Emskanal den Vorzug gegeben habe; man sei jedoch darauf nicht eingegangen.

Abg. Sattler (natlib.) befürwortet den Ausbau der Wasserstraßen, wobei Osten und Westen gleichmäßig zu berücksichtigen seien. Etatsüberschreitungen könnten allerdings nicht die Neigung zu weiteren Bewilligungen fördern, und es müßten künftig bessere Unterlagen geschafft werden.

Abg. v. Plettenberg (kons.) ist, wenn auch der Dortmund-Emskanal ein weiteres Einfallsthor für ausländisches Getreide sei, doch für dessen Vollendung, um die Marine von der englischen Kohle unabhängig zu machen.

Abg. Bueck (natlib.) führt aus, daß es ein Rückschritt wäre, die Industrie isoliren zu wollen.

Beim Extraordinarium werden in Titel 43 „Zur Uebertragung von seitens der Staatsverwaltung zu unterhaltenden Brücken und Wegen auf kommunale Verbände, 1. Rate 400000 Mk.“ auf Antrag der Budgetkommission die Worte „1. Rate“ gestrichen und Titel 54 in folgender Fassung bewilligt: „Zum Neubau des Regierungsgebäudes in Frankfurt a. O., zur Aufstellung eines Projektes und sonstigen Vorarbeiten 60000 Mk.“ Ueber die zum Etat eingegangenen Petitionen wird zur Tagesordnung übergegangen, die Zusammenstellung der in Städten mit staatlicher Baupolizei inzwischen eingeführten Baupolizeigebühren durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Wahlprüfungen: Bericht über die weitere Ausführung von Eisenbahnverstaatlichungsgesetzen; erste und zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Breslau; zweite Lesung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung.

11. Bezirkstag der westpreuß. Bauinnungen.

Elbing, 23. Februar.

Im weiteren Verlaufe der Montags-Sitzung und der Erörterung über „Baugewerkliche Schulen“ sprach Herr Bock-Thorn die Meinung aus, daß der Lehrling von seiner praktischen Thätigkeit sich häufig gerne zur vermeintlich angenehmeren theoretischen Ausbildung hinwegsehne und sich nach Aufnahme in die Baugewerkschule oft so wenig tüchtig zeige, daß die Prügelstrafe für ihn angebracht erscheine. Er könne nur eine längere praktische Ausbildung bis zur Gesellenprüfung vor Aufnahme in die Schule befürworten. Herr Jebens-Elbing forderte, daß die Meister nicht mehr Lehrlinge annehmen möchten, als wie sie wirklich ausbilden können. Dann werde man auch davon abkommen, sich, wie es in manchen Gegenden der Fall sei, der „Lehrlingszüchterei“ hinzugeben. Herr Direktor Kunz-Dt. Krone wiederholte nochmals seine bereits ausgedrückte Meinung über die Aufnahmebedingungen zum Besuch der Baugewerkschule. Nachdem noch die Herren Fey-Danzig, Meißner-Graudenz und Gramberg-Graudenz sich zu der Sache geäußert, forderte Herr Herzog in einem Unterantrag, daß der im Jahre 1895 in dieser Angelegenheit gefaßte Beschluß durch Annahme des gestrigen Kommissionsbeschlusses („Jeder Baugewerksschüler muß, um zum Abgangsexamen zugelassen zu werden, von einer Bauinnung als Geselle freigesprochen sein und soll dieses Examen frühestens in dem Jahre ablegen dürfen, in welchem er das 20. Lebensjahr erreicht“) nicht berührt werde. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung.

Es wurde hierauf der soeben erschienene Vertreter der westpreußischen Landwirthschaftskammer, Herr Bamberg-Stradem, der Versammlung vorgestellt. Letzterer überbrachte die Grüße der Kammer und die des Herrn v. Puttkamer-Plauth, welcher durch sein Reichstagsmandat am Erscheinen leider behindert worden sei.

Herr Jebens-Elbing sollte über die Fortbildungsschulen sprechen. Aus Rücksicht auf die hiesige Schule übernahm diesen Vortrag Herr Herzog-Danzig und äußerte sich über die Schulen im allgemeinen und über das in Danzig geübte Verfahren zur Regelung des Besuchs der Fortbildungsschule im besonderen. Herr Direktor Witt-Elbing führte in längerer Rede aus, daß das hier geübte Verfahren bei Schul-Versäumnissen sich gegenüber anderen Anstalten durchaus nicht unterscheide. Er sei gern bereit, wenn es im Interesse der Bauinnung liege, für die betr. Schüler eine passendere Stundenlage zu befürworten. Herr Jebens bemerkte, daß er den von Herrn Herzog gegebenen Vorschlag, daß die Bestrafung von Schulversäumnissen der Lehrlinge mehr in die Hand der Innung genommen werde, für unseren Ort verwerthen und diesbezüglich die nöthige Anregung geben werde.

Herr Ehm sprach über „Gemeinsame Geschäftsbetriebe (Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften)“. Es haben sich in letzter Zeit sehr viele solcher Genossenschaften (m. b. H.) gebildet. Die Bauinnung Danzig habe kürzlich eine westpreußische Baugenossenschaft gegründet, welche den An- und Verkauf von Grundstücken, die Einziehung ausstehender Forderungen der Mitglieder u. s. w. in die Hand nimmt. Außerdem habe man den Vortheil, daß die Genossenschaft von der Zentral-Genossenschaft Berlin Geld gegen billige Zinsen geliehen erhalte.

Der Vertreter des Ministers, Herr Reg.-Assessor von Meyeren, führte aus, daß das Handwerk mehr und mehr zurückgehe. Wie ist da zu helfen? Das könne nur durch genossenschaft-

liche Verbände geschehen. Solche Verbände schließen jetzt auch die Landwirthe. Die zur Hilfe gegründete Zentral-Genossenschaftskasse giebt an die aus den einzelnen Genossenschaften gebildeten Verbände Geld zu 3 pCt. ab. Die Staatsregierung will durch gedachte Kassen direkt fördernd einschreiten, um den Kredit der einzelnen Personen zu erhöhen. Er bitte, auf Anschluß an die gegründete Genossenschaft in Danzig hinzuwirken. Die Staatsregierung will gern Geldmittel denjenigen zur Verfügung stellen, welche in diesem Sinne durch Vorträge u. s. w. belehrend thätig sein wollen. Von der Zwangsorganisation könne nicht alles gehofft werden, man möge sich daher nicht abhalten, durch Genossenschaftsverbände die billigen Kredits sich zu verschaffen und sich so selber zu helfen.

Herr Herzog dankte dem Vorredner für die gegebene Anregung. Die gegründete Genossenschaft in Danzig wolle nur ein Modell sein. Es würde ihn freuen, wenn auch an anderen Orten sich ähnliche Genossenschaften bilden möchten. Umgekehrt könne von jeder Stadt aus Anschluß an die Genossenschaft Danzig gewonnen werden. Die Satzungen der Genossenschaft sollen an die einzelnen Innungen versandt werden.

Ueber Normalien für Abschätzung von Bauwerken und für die Gebühren der Bausachverständigen sprach Herr Grunwald-Danzig und bemerkte, daß die Kommission gegen die Form der Fassung der Normalien nichts auszusetzen habe, ihr jedoch die Preissätze zu hoch erscheinen. Eine Revision der letzteren sei wünschenswerth. Die Kommission bitte, ihrem Beschluß, daß in einem Zeitraum von zwei zu zwei Jahren regelmäßig eine Erhebung in den einzelnen Verbänden angestrebt und die hiernach erforderliche Berichtigung der Normalien dem Bezirkstage bekannt gegeben werde, Folge zu geben. Dieser Kommissionsbeschluß wurde nach längerer Erörterung angenommen. Vorweg soll eine Berichtigung der Normalien von den einzelnen Verbands-Innungen vorgenommen werden. Mit dem Entwurf der Normalien für die Gebühren der Bausachverständigen fühle sich dagegen die Kommission in allen Punkten einverstanden und empfehle Annahme desselben. Das geschah. Der Landwirthschaftskammer sollen die gedruckten Normalien zugestellt werden. Der Vertreter des Oberpräsidenten, Herr Miesitscheck von Wischkau, wünschte die Zusendung der Normalien auch an die Landräthe. Dem Wunsche soll Folge gegeben werden. Herr Baugewerksmeister Kirsch-Danzig sprach über Stempelsteuer für Lieferung von Baumaterialien und für Bauverträge nach dem Gesetz vom 31. Juli 1895. Es wurde in der Erörterung hervorgehoben, daß das Stempelsteuergesetz in seinen Verordnungen über Lieferung von Baumaterialien und Werk-Verdingungs-Bedingungen den Mitgliedern noch im allgemeinen so unbekannt sei, daß man sich nicht genügend mit der einschlägigen Materie beschäftigen könne. In der Erörterung über die Sache gab Herr Pillarz nähere Aufklärung über das Gesetz. Herr Jebens schlug vor, daß man sich mit der Regierung zwecks Herabsetzung des Stempels in Verbindung setzen möge, weil die Arbeitslöhne von den Kosten der Baumaterialien u. s. w. häufig nicht zu trennen seien. Demgemäß wurde auch beschlossen.

Herr Heinz-Danzig ließ sich über den von der Bauinnung Danzig gestellten Antrag auf Herbeiführung einer Abänderung der §§ 31 ff. der Reichsgewerbeordnung (Meisterprüfungsreglement) aus. Der Antrag wurde angenommen und soll auf dem nächsten deutschen Baugewerkstage zur näheren Berathung kommen.

Der von derselben Innung eingebrachte Antrag auf Uebernahme der Geschäfte der Invaliditäts- und Altersversicherung auf die Baugewerks-Berufsgenossenschaften für die bei den Mitgliedern der letzteren beschäftigten versicherungspflichtigen Personen (Berichterstatter Herr Heinrichsen-Danzig) wurde angenommen. Der Bezirksvorstand soll ersucht werden, die Sache näher zu behandeln. Bisher haben nur die Seeleute ihre eigene Alters- und Invaliditätsversicherung, die unabhängig von der allgemeinen Staatsversicherung gehandhabt wird.

Der Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten, Herr Oberregierungsrath Forneth-Danzig, welchen Dienstgeschäfte nach Danzig zurückriefen, verabschiedete sich darauf von der Versammlung und betonte, daß er sich gefreut habe, einen Einblick in die Verhandlungen des Bezirkstages nehmen zu können. Das ernste Streben, die tüchtige Arbeit der Versammlung habe auf ihn den besten Eindruck gemacht und er werde nicht verfehlen, diesbezüglich dem Herrn Regierungspräsidenten zu berichten. Bei dem Geiste, welcher hier die Versammlung und die Brust jedes einzelnen Mitgliedes beseele, könne und müsse das von dem Bezirkstage erstrebte Ziel erreicht werden.

Der Antrag der Bauinnung Graudenz auf Bestellung eines Beauftragten (Reiseinspektors) seitens der Baugewerks-Berufsgenossenschaft für die Revision von Baubetrieben, Lohnbüchern und Lohnnachweisungen u. s. w. wurde abgelehnt.

In Berent bilden die Baugewerksmeister keine eigene Innung, weil ihrer zu wenig sind, sondern sie sind mit anderen Handwerkern (Klempner ꝛc.) in einer Innung vereinigt. Die dortigen Baugewerksmeister möchten aber gerne dem westpreußischen Verbande angehören und haben einen diesbezüglichen Antrag gestellt. Der Antrag konnte nicht berücksichtigt werden. Laut Kommissionsbeschluß sollen zwar Einzelmitglieder der Innung Berent in den Verband aufgenommen werden, doch die Aufnahme der ganzen Innung muß so lange hinausgeschoben werden, bis die Satzungen des Bezirksverbandes entsprechend geändert sind.

Hiermit wurden die Berathungen des ersten Tages geschlossen. Abends vereinigten sich die Baugewerksmeister mit ihren Gästen zu einem Festmahle. Trinksprüche, der Austausch persönlicher Erfahrungen, der Gesang froher Lieder u. s. w. hielten nach des Tages Arbeit die Verbandsmitglieder noch recht lange zusammen.

Am heutigen Dienstag fand nur noch eine kurze Sitzung statt. Der Etat für 1897/98 ist in Einnahme und Ausgabe auf 927,50 Mk. festgesetzt. (Das Eintrittsgeld beträgt wieder 20 Mk.). Die Frau eines verstorbenen Mitgliedes hat in einem Gesuch um eine Unterstützung von 50 Mk. gebeten. Die Versammlung erhöhte die Unterstützung auf 100 Mk.

Der Vorstand wurde durch Zustimmung wiedergewählt. Es gehören ihm an die Herren Herzog, Fey, Schneider, Schwarz, Wergien (sämmtliche aus Danzig).

Als Delegirter für den nächsten Bau-Innungstag, sowie als Mitglied für den Zentralvorstand wurde Herr Herzog gewählt.

Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde Danzig bestimmt.

Herr Herzog stattete, am Schluß der Tagesordnung angelangt, den Vertretern der Elbinger Baubude für die Aufnahme der Berufsgenossen den besten Dank ab. Das Alltagsleben wird wohl wieder dazu führen, daß einer den anderen in wirthschaftlicher Beziehung „anrempelt“, doch dürfe man trotz alledem die Kollegialität und Zusammengehörigkeit nicht vergessen.

Damit wurden die Verhandlungen geschlossen und der Bezirkstag war beendet. (Elb. Ztg.)

— (Personalien.) Der Regierungsassessor v. Duehren in Marienwerder ist zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitgliedes des Bezirksausschusses zu Marienwerder auf die Dauer seines dortigen Hauptamtes allerhöchst ernannt worden. — Der Regierungsassessor von Krogh aus Arolsen ist dem königl. Polizeipräsidium zu Danzig zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungsassessor Dr. Metz in Schlochau ist der königl. Regierung zu Oppeln zu weiterer dienstlicher Verwendung überwiesen worden.

Der Gerichtsassessor Schliewen aus Danzig, z. Z. in Marienburg, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Konitz ernannt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Februar 1897.

— (Personalien.) Dem Notar Justizrath Scheda in Thorn ist die Entlassung aus dem Amt ertheilt und sein Name in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht worden.

— (Provinzialverein für Bienenzucht.) Der Vorstand des westpreußischen Provinzialvereins für Bienenzucht hat beschlossen, seine Wanderlehrer den landwirthschaftlichen Vereinen zu Vorträgen über die Bienenzucht, über Anlage und Bewirthschaftung von Bienenständen zur Verfügung zu stellen, wenn sie derartige Anträge rechtzeitig an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kreisschulinspektor Witt-Zoppot unter Angabe, wo und wann die Vorträge gehalten werden sollen, richten. Kosten sollen denselben dadurch nicht erwachsen.

— (Konkurrenz-Reigenfahren.) Der „Verein Bromberger Radfahrer“ hat zum 6. März im Schützenhause zu Bromberg ein Konkurrenz-Reigenfahren um drei Ehrenpreise im Werthe von 75, 50 und 25 Mk. ausgeschrieben, an dem sich alle Vereine des deutschen Radfahrerbundes mit Hoch- und Niederrädern betheiligen können. Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen des deutschen Radfahrerbundes.

— (Steckbrief.) Von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn wird der Schlosser Karl David aus Mocker wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgt.

Mannigfaltiges.

(Der jugendliche Mörder Bruno Werner) wird im Gefängniß zu Plötzensee mit Schuhmacherarbeiten beschäftigt, doch hat er sich bei Erlernung dieses Handwerks so ungeschickt gezeigt, daß er nur langsam Fortschritte macht. Er arbeitet mit sichtbarer Unlust, wie überhaupt sein ganzes Wesen abstoßend auf seine ganze Umgebung wirkt. Ueber seinen Genossen Willy Grosse, der ebenfalls tüchtig zur Arbeit angehalten wird, wird weniger Klage geführt; jedenfalls hat es den Anschein, als ob er mehr Reue über seine That empfindet, als Werner.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 23. Februar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. roth 764 Gr. 160 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 732 Gr. 125 Mk. bez., transito bunt 718—729 Gr. 121—122 Mk. bez., transito roth 729 Gr. 118 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 753 Gr. 108 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 632—680 Gr. 78—83 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 94 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 32—102 Mk. bez., roth 48--76 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,90 Mk. Gd.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.